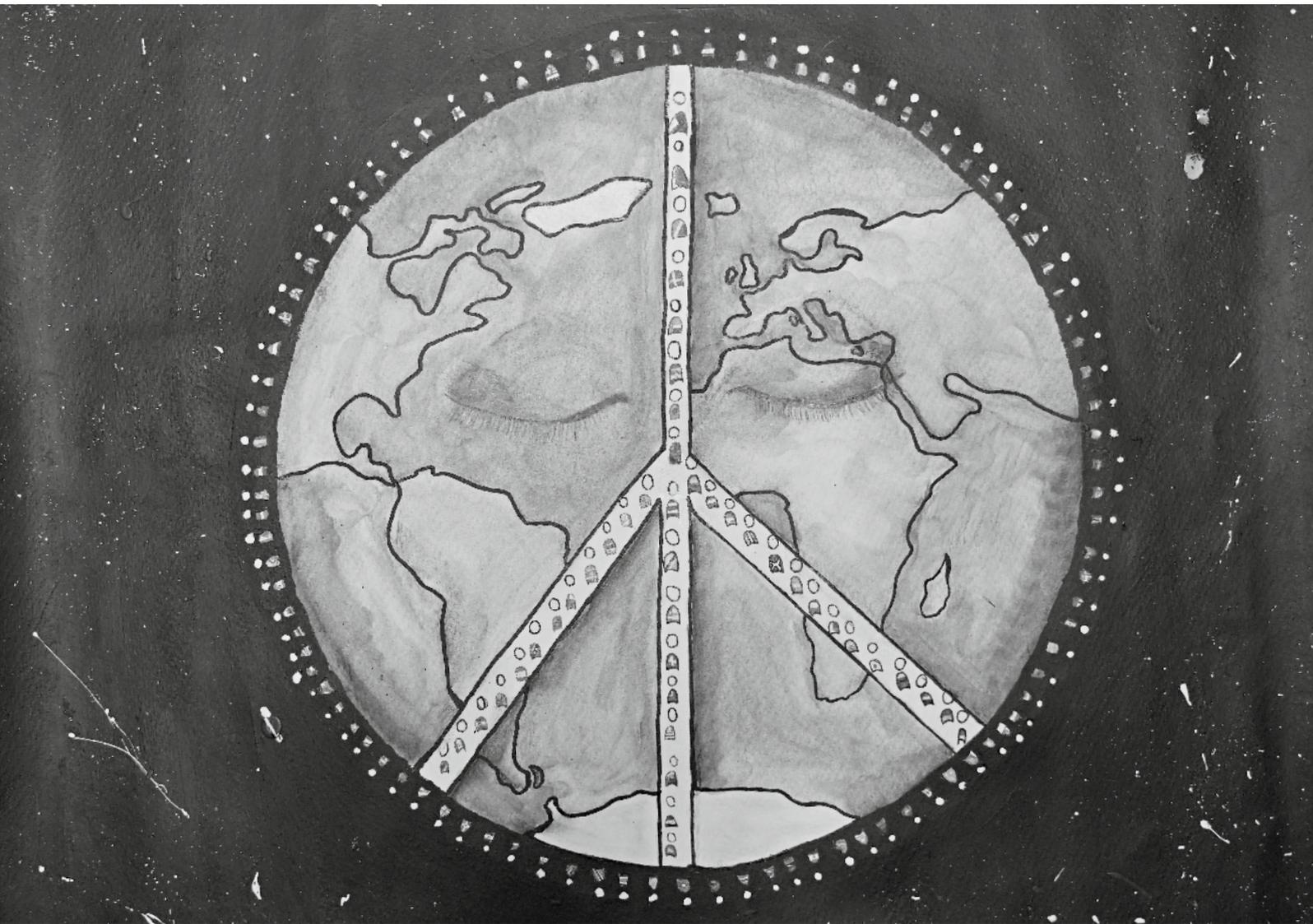




# LG nachrichten



Der Traum vom Frieden kennt keine Grenzen

**AUS DEM REKTORAT**

- 3 Nachhaltigkeit und Engagement – Die Schülerinnen und Schüler setzen positive Zeichen

**SCHULINTERN**

- 4 Der GLV informiert

**AUS DEN KLASSENZIMMERN**

- 5 Aufklärerische Fabeln  
6 Im Gedenken an den Holocaust  
8 Es brucht an langa Schnuuf – Politische Bildung am LG  
9 Industrialisierung live erleben  
10 «Kleines Museum für drei Skulpturen Alberto Giacomettis» – Fiktive Zeitungsberichte  
12 Moderne Balladen zur Langsamverkehrsbrücke  
13 Podcast Europarat aus dem LG  
14 Patenbetrieb Hilti  
15 Mein letztes Schuljahr – Teil 2

**ENGAGEMENT**

- 18 SOS – Schüler organisieren Schule  
19 Nachhaltiger Kleiderschrank am LG  
20 Fast Fashion im Alltag – Weitere Projekte aus dem Unterricht  
22 Umweltkalender 2024 zum Thema «Nachhaltige Entwicklung»  
23 Potsdam, Berlin und Liechtenstein  
24 «Die Welt träumt von Frieden»  
26 Qualifiziert! – «Europäischer Statistikwettbewerb 2024»  
27 Grittibänz-Aktion  
28 In Theorie und Praxis – Physikolympiade

**AUS DER BIBLIOTHEK**

- 29 Buchtipps  
30 Tod, Stürme und eine unerwartete Begegnung

*Auch in diesem Jahr zeigt sich unsere Schule wieder mit zahlreichen Projekten, die den Schulalltag verändern, erneuern und bereichern. Plakate zum Friedenswettbewerb oder Projekte zur Nachhaltigkeit bzw. zum Europaratsvorsitz verdeutlichen das grosse Engagement ganzer Klassen während und ausserhalb der regulären Unterrichtszeit. Hier wird nicht nur die Gemeinschaft im schulischen Rahmen, sondern auch der Einfluss auf die Bildungsumgebung deutlich.*

*Zukunftsvisionen sind und waren seit jeher ein wichtiger Bestandteil eines Gymnasiums und wenn wir es mit dem Frühling vergleichen, so reicht es nicht nur, die Samen auszusähen, wir müssen sie auch pflegen, damit grosse und kräftige Bäume entstehen. Nehmen wir Bildungseinrichtungen als Inspirationsquelle für zukünftige Generationen, dann helfen abwechslungsreiche Lernmethoden, neue Technologien und eine positive Lernkultur, um hoffentlich nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern auch kritisches Denken zu fördern und zu einem Wegweiser in eine erfolgreiche Zukunft zu werden.*

*Für die zahlreichen innovativen, langfristigen und vielfältigen Aktivitäten der Lernenden sind wir sehr dankbar, aber unser Dank gilt auch und vor allem unserem Journalistenteam, bestehend aus Paul Anderegg, Leonhard Hasler, Destina Hernler, Giulia Müller, Timo Risch und Áron Szepesry, das in ihrer Freizeit immer wieder kurzfristig bereit ist, Artikel für die LGnachrichten, die Homepage und die Landeszeitung zu verfassen.*

*Ganz nach ChatGPT:*

*«Der Frühling im Schulalltag ist somit nicht nur eine saisonale Veränderung, sondern eine Metapher für den ständigen Wandel und die Chancen, die sich in der Bildungswelt bieten. Gemeinsam können wir diese Möglichkeiten nutzen, Herausforderungen überwinden und eine blühende Zukunft für alle schaffen.»*

*Natürlich hoffen wir, dass wir trotz KI weiterhin selbständig denken, eigene Artikel verfassen und kreativ bleiben, schliesslich wollen wir nicht, dass die künstliche Intelligenz uns unseren Platz streitig macht. Dennoch müssen wir uns in einer sich technologisch immer schneller entwickelnden Zeit bewusst sein, was unsere Besonderheit ist und welchen Beitrag wir in unserer Schulgemeinschaft und der Gesellschaft leisten können.*

*In diesem Sinne wünschen wir allen erholsame und entspannte Frühlingsferien.*

*Anke Nowak und Anton Stelzer*

# Nachhaltigkeit und Engagement – Die Schülerinnen und Schüler setzen positive Zeichen

**Liebe Leserinnen und Leser, das letzte Quartal dieses Schuljahres hat begonnen, wenn Sie diese Ausgabe der LGnachrichten in den Händen halten. Schöne und anspruchsvolle Monate liegen hinter uns allen, besonders hinter den Schülerinnen und den Schülern; sie haben schon sehr viel geleistet.**

---

**Text** Eugen Nägele, Rektor  
**Foto** LG-Bildarchiv

---

**U**msso mehr freut es mich, dass die Artikel in dieser Ausgabe ein kraftvolles Zeichen für das freiwillige und zusätzliche Engagement vieler Schülerinnen und Schüler setzen. Viele sind bereit, sich auch neben dem Unterricht zu engagieren und die «extra Meile» zu gehen. Einige Artikel lassen zudem erkennen, welche grosse Bedeutung die Nachhaltigkeit für die Jugendlichen hat.

Ich bin stolz darauf, wie die Schülerinnen und Schüler die Werte freiwilliges Engagement und Nachhaltigkeit leben und mit Handlung verbinden. Es ist mir ein grosses Bedürfnis, mich bei ihnen für diese positiven Zeichen zu bedanken, da sie viel zu einer lebendigen und vielfältigen Schulgemeinschaft beitragen. Ich bedanke mich auch bei den Lehrpersonen für ihren grossen Einsatz und für die Begleitung und Unterstützung unserer Schülerinnen und Schüler.

Freiwilliges Engagement ist ein Grundpfeiler unserer Gesellschaft und auch unserer Schulkultur. Viele Organisationen, Anlässe und Aktivitäten wären ohne freiwilliges Engagement nicht möglich. Es geht darum, Verantwortung zu übernehmen, nicht nur für sich selbst, sondern auch für die Gemeinschaft. Die verschiedenen Beiträge in dieser Ausgabe zeigen, dass unsere Schülerinnen und Schüler durch die Umsetzung unterschiedlicher Projekte und Initiativen bereit sind, diese Verantwortung zu übernehmen. Sie lernen dabei nicht nur wichtige soziale und praktische Fähigkeiten, sondern erfahren auch, wie bereichernd es sein kann, einen positiven Beitrag zu leisten.

Nachhaltigkeit ist ein weiteres Thema, das uns alle betrifft. Wir stehen vor verschiedensten globalen Herausforderungen und als Schule versuchen wir, die Schülerinnen und Schüler für dieses Thema zu sensibilisieren und sie gut zu informieren. Kleine Schritte können auch eine grosse Wirkung haben und deshalb freue ich mich über die aktive Haltung, die viele Klassen immer wieder einnehmen. Die Initiativen und Projekte werden nicht die globalen Probleme lösen, aber sie sind wichtige Beiträge für eine bessere Zukunft.

Zusammen mit den vielen Autorinnen und Autoren hoffe ich, dass Sie diese Ausgabe der LGnachrichten geniessen werden und dass wir Ihnen einige neue Einblicke in die Themen freiwilliges Engagement und Nachhaltigkeit bieten können.

Im Namen des Rektorats wünsche ich Ihnen alles Gute, schöne Ostertage und danke Ihnen für Ihr Interesse am Liechtensteinischen Gymnasium.



Eugen Nägele, Rektor

## Der GLV informiert

**Am 26. Januar 2024 fand die Generalversammlung des Gymnasiallehrerinnen und -lehrervereins im Rhistorant in Bendern statt. Die Präsidentin Rahel Schönenberger informierte die Vereinsmitglieder über die Tätigkeiten des GLVs im vergangenen Kalenderjahr.**

**Text** Susanna Robinigg

**Fotos** Eugen Nägele, Corinna Frommelt

**D**er GLV, vertreten durch Rahel Schönenberger, pflegt einen regen Austausch mit den anderen Vertreterinnen und Vertretern aller Schulen aus Liechtenstein. So wurden beispielsweise bei einem Treffen mit Regierungsrätin Dominique Hasler der Lehrpersonenmangel und die Inklusion als künftige Herausforderungen besprochen. Bei einer Sitzung mit Rachel Guerra, Amtsleiterin des Schulamts, stand das Thema der Lohntransparenz im Fokus.

Innerhalb des Schulhauses konnte der GLV zwei Akzente setzen. Zum einen unterstützt er die Wichtigkeit und Präsenz der Schulsozialarbeit am LG.

Bei einem Treffen und Austausch mit den Verantwortlichen des Schulamtes machte der GLV sich stark für eine Erhöhung der Stellenprozente und ist daher sehr erfreut, dass nun in der Praxis eine zweite Person am LG eingestellt werden konnte. Zum anderen beschäftigt sich der GLV mit dem schulinternen Umgang von unvorhergesehenen längerfristigen Absenzen von Lehrpersonen. Ziel ist es, dass der

Schulbetrieb reibungslos fortgeführt werden kann, ohne dass die vertretenden Lehrpersonen überbelastet werden.

Als Ausblick gab die GLV-Präsidentin an, dass Transparenz, als eines der zentralen Themen, mit denen sich der GLV beschäftigt, auch im kommenden Jahr weitergeführt werden soll. Auch der Kontakt mit Vereinen über die Landesgrenze hinaus ist wichtig. Im Jahr 2025 wird Liechtenstein, vertreten durch das LG, das Bodenseetreffen der Lehrerinnen- und Lehrervereine austragen.

Im Anschluss an die GV wurden die Vereinsmitglieder zu einem gemütlichen Abendessen eingeladen. Der GLV bedankt sich für das Interesse und die Teilnahme zahlreicher Mitglieder und freut sich auf eine gute Zusammenarbeit im Jahr 2024!



Engagiert, informativ  
und unterhaltsam



# Aufklärerische Fabeln

**Text und Bild** Serafin Risch, 5Nb

## Vom Dammbau und der Aufklärung

«Arbeiten, arbeiten, arbeiten» war das Motto des Bibers, der fleissig den ganzen Tag Bäume fällte. Damm hier, Damm da, Baum hier, Baum da. Den ganzen Tag, ein und aus. Nachdem er den vierten Damm fertiggestellt hatte, kam er zum Schluss, er müsse jemanden einstellen, um mehr Dämme bauen zu können. Er suchte lange nach jemandem, der für diese Stelle geeignet war. Er suchte und suchte, baute Dämme und fällte Bäume. Tag ein, Tag aus. Der erste Kandidat kam, jedoch war dieser nicht geeignet, da er die Bäume zu langsam fällte, weil er sehr genau arbeitete. Ausserdem war er zum Bauen nicht zu gebrauchen, da er leider kein Talent dafür hatte. Der zweite Kandidat kam, dieser konnte jedoch keine Bäume fällen. Dafür hatte er ein Händchen zum Bauen und baute fast besser als der Biber. Nach dem zehnten Kandidaten

platzte dem Biber der Kragen und er rief: «Warum bin ich, gerade ich, der grösste Baumeister der Gegend, gestraft mit solchen Pfeifen!» Der Dachs, der gerade zufällig vorbeilief, hörte das und sprach: «Wer nur sucht, was er will, und nicht, was er findet, der wird wahrlich grosse Probleme bekommen. Niemand ist so, wie man selber ist! Freiraum geben ist wichtig! Wer Freiraum gibt, erlaubt eigenständiges Denken und Arbeiten, was normalerweise die besten Resultate hervorbringt. Wahrlich, ich hatte einst das gleiche Problem. Mein Sohn kann keine Baue bauen! Eine Pfeife sondergleichen! Er verteilt die Erde im Bau, anstatt sie hinauszutragen! Dann kam mir die Idee. Ich habe ihm gesagt: «Tu, was dir gefällt, aber hör auf zu bauen!» Also hat er angefangen einzurichten. Er ist ein hervorragender Sammler und hat geniale Ideen bezüglich der Lebensführung. Optimierung ist seine Leidenschaft.» «Soso», antwortete der Biber. «Wenn ich also nehme, was die Kandidaten gut können, gelingt es mir dann, eine gute Truppe zusammenzustellen?» «Genau!»



So begann der Biber, die Kandidaten noch einmal herzubestellen. Den ersten Kandidaten stellte er ein, da er die Bäume sehr sorgfältig fällte, was dazu führte, dass sie sehr gut für die Aussenwände geeignet waren. Der zweite Kandidat erwies sich im Bau als grosse Hilfe, da er neue Perspektiven brachte. Der kreative Freiraum, den der Biber seinen Angestellten liess, ermöglichte es, mehr und bessere Dämme als je zuvor zu bauen. Schliesslich besuchte der Dachs den Biber noch einmal und sagte: «Schau, was dir gelungen ist! Du musst nur die Leute das tun lassen, was sie am besten können, sie selbst denken und arbeiten lassen!»

*«In Kants Jahren konnte der Aufklärer nicht aufklären, weil man ihn nicht liess, zu unserer Zeit nicht, weil man ihn nicht liest.» Ludwig Marcuse*

**Toleranz, Menschenrechte, Verständnis, Erziehung und Bildung – dies sind nur einige Ideale und Themen, die in der Epoche der Aufklärung von zentraler Bedeutung sind. Auch heute noch wirken die Überlegungen der Aufklärer nach. Die genannten Aspekte sind heute nicht weniger wichtig und müssen immer wieder neu belebt bzw. erhalten werden. Die Klasse 5Nb des Schuljahres 2023/24**

**befasste sich mit der Aktualität der Aufklärung, auch indem die Schülerinnen und Schüler kluge, interessante, unterhaltsame und nachdenkliche Fabeln im Sinne der Aufklärung verfassten.**

**Die Fabel war aufgrund ihrer Machart und der in ihr transportierten moralischen Vorstellungen als literarische Form in der Aufklärung beliebt. Aus dem im Unterricht entstandenen Heft können Sie hier exemplarisch eine Fabel nachlesen – damit das obige Zitat des deutschen Philosophen Ludwig Marcuse (1894–1971) nicht stimmen möge.**

*Anton Stelzer*

## Im Gedenken an den Holocaust



Vergangenheit vergegenwärtigen

**Die sechsten Klassen des Liechtensteinischen Gymnasiums führen im Rahmen des Holocaustgedenk- tages, der alljährlich am 27. Januar stattfindet, in die KZ-Gedenkstätte nach Dachau. Dort konnten die Schülerinnen und Schüler vieles über die schlimme Zeit des Nationalsozialismus lernen.**

---

**Text und Fotos** Giulia Müller, 6Ma

---

**D**as Gelände, an dem die Gruppe nach der Busfahrt ankam, wirkte zunächst un- scheinbar und man konnte die Gebäude erst ausmachen, nachdem man etwas weiter in das Gebiet hineingelaufen war. Die sechsten Klassen trafen sich dann vor der Gedenkstätte, um auf die verschiedenen Guides aufgeteilt zu werden.

Anschliessend startete jede Gruppe individuell mit einer Tour, bei der man verschiedene Stationen auf dem Gelände ablaufen konnte. Als Erstes war man draussen vor dem ehemaligen Konzen- trationslager (KZ). Dort wurde der Transport der Häftlinge erklärt, wobei die Leute, die in Dachau

ins KZ kamen, einen langen Fussmarsch vom Bahnhof ins eigentliche Lager absolvieren muss- ten. Die Züge waren oftmals überfüllt. Bis zu 350 Leute konnten auf einmal transportiert werden, weswegen durch Platz- und Sauerstoffmangel viele Menschen bereits während der Fahrt starben. Gewalt war so schon seit dem Start dabei.

Anschliessend wurde man durch das Tor mit der berüchtigten wie zynischen Inschrift «Arbeit macht frei» zu einem riesigen Platz geführt. An diesem Ort mussten die Häftlinge früher in Reih und Glied zum Appell antreten. Dabei wurden sie kontrolliert und schikaniert, da u.a. weder auf Witterung noch auf Zeit geachtet wurde. Am 9. November 1938 fand im Rahmen der Reichspogromnacht einer der längsten Appelle statt.

In der Mitte des Platzes steht heute eine grosse Plastik als Mahnmal. Erkennbar ist ein grosser Stacheldrahtzaun, an dem Figuren mit schreienden Gesichtern hängen. Hier ist nachvollziehbar, wie schlimm die Lage für die Gefangenen gewesen sein musste.

Der Bau, den man als Nächstes anschaute, war das Gebäude, in dem die Gefangenen ihre Identität verloren. Nach der Ankunft wurden den Häftlingen die Kleidung und alle Wertsachen abgenommen. Anschliessend bekam man eine Nummer, mit der man anstelle des eigenen Namens von nun an gerufen wurde. Auch schnitten die Aufseher den Häftlingen die Haare ab und demütigten sie auch auf diese Art. Um die Gefangenen besser zu unterscheiden und um gewisse Hierarchien unter den Gefangenen zu entwickeln, wurden sie in verschiedene Gruppen aufgeteilt. Es gab die sogenannten «politischen Gefangenen», die «Berufsverbrecher», die «Emigranten», die «Bibelforscher», die «Homosexuellen» und die «Asozialen». Jede dieser Gruppen hatte eine individuelle Farbe als Häftlingskategorie.

Das Bauwerk, in dem man am ehesten begriff, wie es den Gefangenen wirklich erging, war das Gefängnis. Schäbig und kümmerlich waren die Zellen auf geringstem Platz aufgeteilt. Das einzelne Fenster, das in die Zelle gebaut war, liess das Licht nur spärlich ins Innere dringen. Ein kühler Luftzug wehte einem entgegen, wenn man durch den Gang lief. Die verschiedenen Texte, oftmals Tagebucheinträge, die heute in den Zellen auf die kahlen Wände projiziert werden, erzählen von

den Qualen, die die Gefangenen erfuhren. Einer berichtet davon, dass er mitten in der Nacht durch einen Schuss geweckt wurde und gleich wusste: «Schon wieder ist jemand gestorben.» Der Tod war normaler Alltag, genauso wie die ständige Angst, als Nächstes an die Reihe zu kommen. Extreme Isolation und kaum menschliches Verhalten gegenüber den Gefangenen waren allgegenwärtig. Immer wieder wurde den Gefangenen gesagt, dass sie sich selbst töten sollten, mit Seilen oder Messern, die man ihnen in ihre Zelle warf. Grausam. Unbegreiflich, wie viele Qualen die Menschen erleiden mussten.

Nach den erschütternden Eindrücken waren alle Gymnasiastinnen und Gymnasiasten erschöpft, doch dankbar, dass sie die Möglichkeit hatten, an einer so bewegenden Exkursion teilzunehmen. Die verschiedenen Eindrücke hinterliessen bei vielen ein niedergeschlagenes Gefühl, und man lernte einmal mehr, wie sehr der Nationalsozialismus die verschiedenen Leute weit über das erträgliche Mass gedemütigt und gefoltert hatte. Unser Mitgefühl liegt bei all jenen, die durch eine solch unfaire und unmenschliche Behandlung ihr Leben und ihre Würde verlieren mussten. Umso wichtiger ist es für uns heute, Freiheit, Demokratie und Menschenwürde zu schätzen und zu beschützen.



Das Unfassbare nicht vergessen

## Es brucht an langa Schnuuf – Politische Bildung am LG

**Am Montag, dem 5. Februar, fand am Liechtensteini-  
schen Gymnasium eine Veranstaltung für alle sechsten  
Klassen statt, in deren Rahmen mehrere Gäste die  
Klassen besuchten und über verschiedene politische  
Themen und Organisationen sprachen.**

**Text** Leonhard Hasler, 6Na

**Foto** Eugen Nägele

**V**ertreten waren die Projekte Flay, Dornröschen, Faire Zukunft, Vielfalt in der Politik, der liechtensteinische Jugendrat, Verein für Menschenrechte, Move-Li, Kinderschutz und auch Hilmar Hoch, der Präsident des Staatsgerichtshofes. Sie alle berichteten von ihrer Arbeit und den Projekten, mit denen sie sich befassen und befassten.

So erzählte etwa die Vertreterin von «Vielfalt in der Politik» von den verschiedenen Zielen, Beweggründen und auch Methoden des Projekts. Auch schilderte sie, dass es nicht nur einen tiefen Frauenanteil gibt, sondern dass auch die jüngeren Bürgerinnen und Bürger in der Politik untervertreten sind. Auch schilderte sie, was bereits

erreicht wurde, weshalb es eine so tiefe Frauenquote gibt und auch weshalb vor allem jüngere Bürgerinnen und Bürger sich scheinbar wenig an der Politik beteiligen. Zentral war natürlich die Frage, was man nun genau macht bzw. plant, um diese Dinge zu ändern.

Ein Zeitzeuge der Verfassungsdiskussion sprach von seiner Vergangenheit in der Politik mit der Gründung der Freien Liste. So erzählte er, wie die Partei entstand und wie genau sein Anfang in der Politik aussah. Auch wurde über die Verfassungsdiskussion und die Sonderstellung des Fürstens und seines Nachfolgers berichtet. Interessant war auch zu erfahren, wie genau Liechtenstein denn nun eigentlich international dasteht und wie die Verbindungen zum EWR, zur EU oder zum Europarat ausgestaltet sind.

Ein sehr relevantes Projekt für die Schülerinnen und Schüler ist auch der Jugendrat. Dieser bietet interessierten Jugendlichen von unter 28 Jahren die Möglichkeit, sich an politischen Diskussionen zu beteiligen und durch Petitionen etwas zu erreichen.

Alle präsentierten Gruppen und Projekte haben eines gemeinsam: Sie alle wollen auf verschiedene Bedürfnisse aufmerksam machen, um so Verbesserungen für möglichst viele Menschen zu ermöglichen. Der Weg dahin ist oft arbeitsintensiv und «es brucht an langa Schnuuf», um mit Hilfe von demokratischen Möglichkeiten Veränderungen herbeizuführen. Aber der Einsatz lohnt sich. Auch viele Schülerinnen und Schüler sind politisch interessiert und wer weiss, vielleicht werden auch sie wie die geladenen Gäste bald Aufmerksamkeit für verschiedenste Projekte erzeugen.



Grosser Einsatz für die Gesellschaft

# Industrialisierung live erleben

**Als wir, die Schülerinnen und Schüler der Klasse 4Nb, den Raum betraten, spürten wir sofort die kühle und leicht feuchte Luft, die von den vergangenen Tagen dieses Fabrikgeländes zeugt. Dieser Raum beherbergte ab dem 19. Jahrhundert einen Oerlikon-Generator, der zur Energiegewinnung diente. Im nächsten Raum konnten wir in einen Schacht blicken, in dem einst ein Bach unter dem Fabrikgebäude hindurchfloss, um die alten Webstühle anzutreiben.**

---

**Text und Fotos** Tom-Louis Benndorf und  
Hanna Batliner, 4Nb

---

**A**m Montagnachmittag nach den Wintersportferien durften wir mit unserem Klassenlehrer Marco Eberle das Fabrikgelände der ehemaligen Baumwollspinnerei in Triesen besichtigen. Die Kulturbeauftragte Triesens und Leiterin des Gasometers, Petra Büchel, gab uns freundlicherweise eine informative und erlebnisreiche Führung. Dabei wurde vor allem die grosse wirtschaftliche

Bedeutung der Baumwollspinnerei für Liechtenstein betont. Aufgrund der zwei Bäche, die an der später hier errichteten Fabrik vorbeiflossen und dies heute immer noch tun, war der Standort ideal für den Antrieb der Webstühle und später auch für die Gewinnung von Energie.

Wir haben die Räume besichtigt, in denen in früheren Zeiten die Webstühle standen. Trotz kleiner Veränderungen,

wie dem Einziehen von Wänden, sind sie noch sehr gut erhalten und die immense Grösse lässt sich noch erahnen. Wir waren trotz der Grösse erstaunt, dass früher bis zu 80 Webstühle in einem Raum standen. Anschliessend konnten wir den letzten funktionstüchtigen Webstuhl der ehemaligen Fabrik besichtigen, der 2006 mit Hilfe des letzten Obermeisters restauriert wurde. Es ist der letzte erhaltene Webstuhl dieser Art in Triesen. Die anderen Exemplare wurden bei der Schliessung der Fabrik 1982 als Abfindung für die Belegschaft verkauft.

Am Ende besichtigten wir noch die alte Schmiede, in der sogar noch einige alte Werkzeuge liegen. Zu Fabrikzeiten wurden dort Maschinen repariert und Ersatzteile hergestellt. Somit schlossen wir unsere Besichtigung mit einem Raum ab, der essenziell für den Betrieb der Weberei war.



Geschichte vor Ort erleben



## «Kleines Museum für drei Skulpturen Alberto Giacomettis» – Fiktive Zeitungsberichte

**Text und Fotos** Juliana Gafner, 6Ma

### Giacometti in Schaan: Erbau eines Kulturzentrums im «Stein Egerta»

Ein neues Architekturprojekt erregt die Aufmerksamkeit des Landes. Für den Wettbewerb «Ein Museum für drei Skulpturen Giacomettis», der von der «Stein Egerta»-Institution ausgeschrieben wurde, kreiert die Architektin Juliana Gafner einen Anziehungspunkt für Liechtenstein und die Welt.

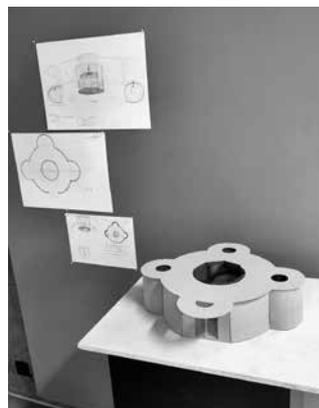
Im Vordergrund der Gestaltung liegt die Nachhaltigkeit. Mit Solaranlagen und Batteriespeichern gelingt es dem Gebäude, sich selbst vollständig mit Strom zu versorgen. Durch eine ökologische Wärmedämmung aus Holzfasern speichert das Museum ausserdem die Wärme gut und reduziert

somit effektiv die Menge der benötigten Energie. Neben der Nachhaltigkeit wurde vor allem die Individualität jeder Skulptur Giacomettis priorisiert. Einzelne Nischen für je eines der Kunstwerke laden ein, die Werke als Einzelstück zu betrachten. Die Nischen laden jedoch nicht nur zur Betrachtung ein, sondern auch zum sozialen Austausch, zur Begegnung. Dazu bieten die Sitzgelegenheiten, welche die Kunstwerke wie eine Hülle umgeben, die Möglichkeit zu Rast und Entspannung.

Das Gebäude zeichnet sich nicht nur funktionell aus, sondern auch ästhetisch. Bei der Farbpalette der Aussenfassade wurden die Farben des Umfelds aufgegriffen. So wurde das Gebäude harmonisch in die Umgebung eingefügt. Mit dem Licht aus dem Innenhof und den Dachfenstern entsteht eine malerische Stimmung im Museum.

**Die Schülerinnen und Schüler der 6Ma erhielten die Aufgabe, im Garten der «Stein Egerta» in Schaan ein kleines, ökologisch möglichst nachhaltiges Museum zu entwerfen und in der dortigen Parkanlage sinnvoll zu verorten. Nach diversen Ideenskizzen entstand ein Entwurf zur Ausführung in Form eines Arbeitsmodells. Ebenso waren Grund- und Aufrisszeichnungen des geplanten Gebäudes verlangt. Als Projektabschluss sollten die Schülerinnen und Schüler in einem fiktiven Zeitungsbericht ihren Architekturentwurf als Siegerprojekt eines Architekturwettbewerbs küren und eine entsprechende Würdigung der Jury verfassen.**

*Barbara Geyer*



Nachhaltigkeit und Individualität

## Die «Stein Egerta» bekommt ihren Höhepunkt

Der Architekt Raphael Rupp hat am Montag, dem 22. August 2023, den Architekturwettbewerb der «Stein Egerta» gewonnen. Die «Stein Egerta» ist seit 1982 eine Einrichtung der Erwachsenenbildung in der Gemeinde Schaan. Der Gemeinderat beschloss, ein Museum im Garten der Egerta zu bauen. Der Künstler, der im Museum präsentiert wird, ist der berühmte Alberto Giacometti. Im Ausstellungsgebäude wird man sowohl über die Werke als auch über den Künstler informiert.

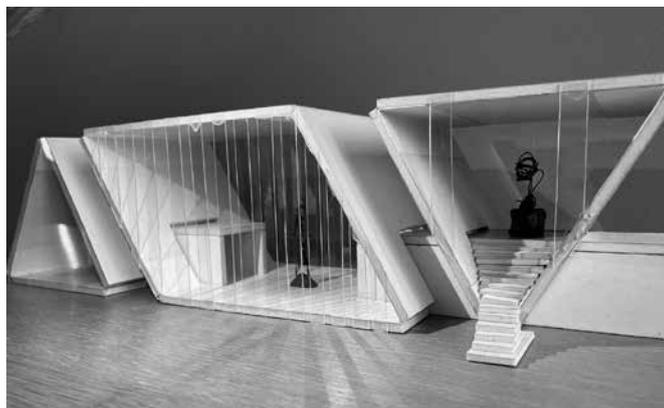
50 Architekten haben sich ins Zeug gelegt, um den Titel und die Bauerlaubnis zu gewinnen. Es gab viele grossartige und kreative Ideen. Raphael Rupp, ein junger und begabter Mann, hat sich durchgesetzt und konnte mit seinem Werk «The Triangle» die Jury überzeugen.

Rupp befasste sich in den letzten 24 Monaten intensiv mit dem Museum und seiner Geschichte. Sein Werk ist mit Dreiecken und geneigten Rechtecken gestaltet, was einen sehr modernen Eindruck macht. Somit wagte Raphael Rupp

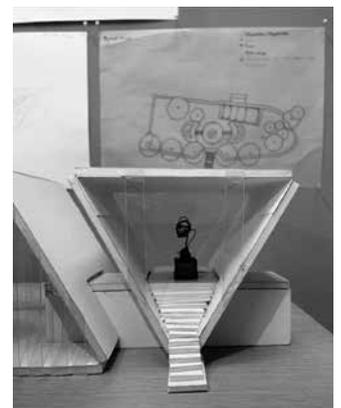
den ersten grossen Schritt in die Architektur der Zukunft. Der Baustil soll dem der faszinierenden Zaha Hadid ähneln. Die Grundbasis besteht aus drei Haupttrakten, von denen zwei die Form eines Dreiecks haben, die ein in der Mitte stehendes Parallelogramm umgeben. Die hohen Seitenwände sind fliessend und parallel miteinander verbunden. Der schneeweisse Beton, der als Hauptmaterial verwendet wird, wirkt sehr ruhig und angenehm auf das Umfeld. Durch den modernen Stil lockt das Museum viel Aufmerksamkeit auf sich.

Nachhaltigkeit war dem Architekten ebenfalls sehr wichtig, so bietet das Museum grosse, transparente Fenster, die den Raum mit natürlichem Licht beleuchten. Der Strom des Ausstellungsgebäudes wird mit einer Solaranlage produziert, die auch den Strom für die Wintermonate erzeugt und einspeichert. Die Exponate haben viel Raum und können von allen Blickwinkeln bestaunt werden. Durch die grossen Fenster erhalten Betrachterinnen und Betrachter diverse Einblicke in die Umgebung des Museums. Sie versinken förmlich in dem dicht bewachsenen Umfeld der «Stein Egerta».

Das Gebäude soll am 15. März im Jahr 2025 fertiggestellt werden. Somit freut sich die «Stein Egerta» jetzt schon auf Ihren Besuch.



«The Triangle»



# Moderne Balladen zur Langsamverkehrsbrücke

---

**Text** Ela Bicer, Jonathan Schlegel, 3B

---

## Die Langsamverkehrsbrücke

Oh, wie schön die Sonne lacht.  
Oh, wie herrlich die Wellen glitzern.  
Oh, wie die Kleine einen Spaziergang macht.  
Oh, wie sie zwischen den Blättern zwitschern.

Mit Bruder Hand in Hand.  
Auf der Brücke über der Kieselbank.  
Die Puppe festgehalten.  
Sie wird im Augen behalten.

Auf Puppe aufgepasst,  
Wie eigenes Leben.  
Geist im inneren Knast,  
Wenn auseinander begeben.

**Inspiziert wurden wir von unserer Deutschlehrerin Frau Nowak, die uns von der Langsamverkehrsbrücke erzählt hatte. Auf die Idee von dem Mädchen mit der Puppe sind wir gekommen, weil wir eine Geschichte über das Vertrauen, das man in die Familie setzen kann, schreiben wollten und uns gedacht haben, dass die Stärke des grossen Bruders das beste Mittel der Versinnbildlichung sei, um genau dieses Gefühl zum Ausdruck zu bringen. Wir wollten auch ein schönes Ende, damit dieses Gefühl der Geborgenheit nicht verloren geht. Diese Stärke kann aber erst hervortreten oder bemerkt werden, wenn etwas von aussen kommt und man merkt, dass er nicht nur der nervige Bruder ist, sondern ein Teil der Familie.**

*Jonathan Schlegel, 3B*

Puppe mit funkelnden Gewänder'  
Tanzt wie von selbst auf dem Geländer.  
Kleine Hände führen sie,  
Loslassen würden sie nie.

Nichts ahnend tanzt sie immer näher am Abgrund.  
Ein falscher Tritt und sie wäre auf Flusses Grund.  
Zwitschernd fliegen Vögel aus Blättern hervor.  
Das Mädchen zuckt, die Puppe fliegt empor.

Ein erschreckter Schrei,  
Das Herz zerfällt entzwei,  
Ein Griff ins Nichts  
Und schon ein Verlust des Gleichgewichts.

In Lebensgefahr schwebt sie nun.  
Ist das ihr letztes Tun?  
Der sichere Griff ins Kleid,  
Erspart ihr das grösste Leid.  
Der Bruder: «Was machst du?  
Ich schau weg und da im Nu,  
Fliegst fast über die Brück'  
Und ich hole dich zu mir zurück.»

«Oh Bruder, Bruder!  
Die Puppe flog mir aus der Hand  
Und da das Gleichgewicht schwand:  
Oh Bruder, Bruder!  
Die Puppe ist weg,  
Liegt unten im Schlamm und Dreck.»

Im Kopf des Bruders, ein böser Verdacht,  
Hat er doch schon schnell gedacht.  
Beugt sich über'n Rand der Brück,  
Kommt ein Lächeln in sein Gesicht zurück.

Da unten liegt sie,  
Als wärs passiert nie,  
Auf der Kieselbank,  
Gott sei Dank!

---

**Text** Philomena Hasler, Amani Dolic, Hannah Schwärzler,  
Fiona Matt, 3B

**Bild** Anna Rosenkranz, 3B

---

## Ein Hilfeschrei

Sie ist eröffnet mit Ton und Musik  
Für Liechtenstein und Schweiz ist das ein Sieg.  
Sie ist wahrlich eine gute Gabe  
Mit langsamem Verkehr teilhabe.

Ein junger Mann tritt auf den Weg der Geschicht',  
Schaut über die Brücke, erkennt das Gesicht.  
Ein alter Herr, er sagt mit bedacht:  
«Die Brücke verbindet, was die Zeit hat gebracht.»

«Erzähl mir von ihr, von der Brück' so langsam,  
Von Liebe, von Kummer, von all dem zusammen.»  
Der Alte erwidert mit leisem Lächeln:  
«Die Brücke kennt Hoffnung in jedem Geflecht.»

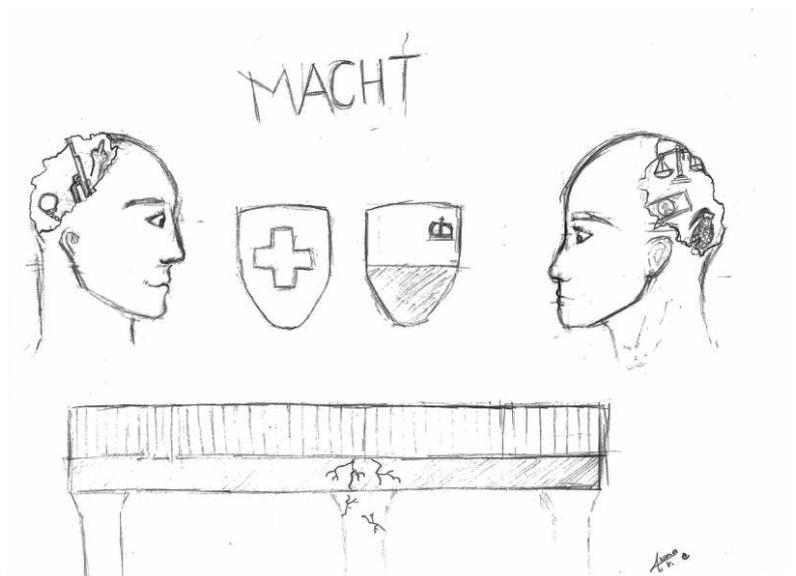
Der Mann horcht, in die Stille vom Tal,  
Da hört er eine Stimme, ein sanfter Schall.  
Ein kleiner Junge steht, am Geländer die Hand,  
Die Brücke als Zeuge, die Brücke als Band.

«Wir sind für immer zusammen, wie die Flüsse und Täler,  
Die Brücke, sie weiss, ihre Hoffnung trägt uns alle.»  
Die Stimme klingt, wie eine Melodie so fein,  
Durch Liechtensteins Land, im Sonnenschein.

Doch plötzlich ein Rufen, ein Hilfeschrei,  
Das Kind, es ist verloren, es weint dabei.  
Die Brücke wird Zeuge, wie die Rufe erweichen,  
Gemeinsam das Kind aus Gefahr sie erreichen.

**Unsere Gruppe hat eine Geschichte aus Bosnien als Inspiration für die Ballade «Der Hilfeschrei» genommen und daraus Stück für Stück die Ballade geschrieben. Diese Figuren sind von Fontanes «Die Brück' am Tay» inspiriert und stellen die Mutter und den Vater aus der Ballade dar.**

*Philomena Hasler, 3B*



Die Brück' am Rhein

## Podcast Europarat aus dem LG



Neue Einblicke

**In zwei Podcast-Reihen berichten die Klassen 2D und 2E des Liechtensteinischen Gymnasiums zu den Themen Europarat, Demokratie, Menschenrechte und Bildung. Seit Montag, dem 15. Januar 2024, wurden während zwei Wochen von Montag bis Freitag täglich jeweils ein Experten-Podcast und zwei Podcast-Episoden über verschiedene Länder auf Radio L freigeschaltet.**

**Text** Ingrid Eberle

**Fotos** Ingrid Eberle, Eugen Nägele und Marcel Beck

**U**nter der Leitung von Andrea Crossley und Ingrid Eberle befassten sich 37 Schülerinnen und Schüler fächerübergreifend mit dem Thema Europarat. So wurde dieses Thema durch die gesamtheitliche Betrachtung im Sprachunterricht mit Geschichte, Geografie, Ethik sowie Medien und Informatik von mehreren Seiten beleuchtet.

Im ersten Teil interviewten die Schülerinnen und Schüler Personen aus ihrem Umfeld auf Deutsch,

Englisch und Französisch. Ziel dieser Reihe ist es, darzulegen, wie Bildung in Ländern, welche im Europarat vertreten sind, auf der Sekundarstufe I aussah und ob und wie Demokratie in der Schule gelebt wurde.

In der zweiten Podcast-Reihe wurden im eigens dafür eingerichteten Studio am Liechtensteinischen Gymnasium Expertinnen und Experten zu diversen Themen interviewt. Zu diesen gehören Botschafter Domenik Wanger, Regierungsrätin Dominique Hasler, Dr. iur. Georges Baur, Eva Meirer vom Schulamt, Karin Lingg vom Amt für Äussere Angelegenheiten, Bürgermeisterin Petra Miescher sowie drei Lehrpersonen des Liechtensteinischen Gymnasiums. Ein besonderes Highlight waren die zwei Interviews mit S.D. Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein. Für diese Episoden durften die Schülerinnen und Schüler das Equipment mit aufs Schloss nehmen.

Ein Besuch der beiden Klassen bei Radio L gab Aufschluss über das Führen von Interviews und so konnten die Jugendlichen einige Tipps und Tricks direkt aus dem Studio mitnehmen. In einem

Workshop von der Kreativ Akademie erhielten sie von Juliana und Marcel Beck eine professionelle Anleitung zur Bearbeitung der Podcasts und dem Umgang mit der Technik. Die Aufnahmen wurden grösstenteils von den Jugendlichen selbst nachbearbeitet und geschnitten. Die grösste Schwierigkeit bestand laut Aussagen der Schülerinnen und Schüler darin, die Studiozeiten einzuhalten, was eine gute Organisation und Vorbereitung voraussetzt. Das Projekt fand grossen Anklang, die Jugendlichen hatten grossen Spass an ihrer Arbeit und schätzten besonders den Austausch mit den Expertinnen und Experten.

Zu hören sind die Sendungen unter:

[https://www.radio.li/g/Podcast\\_Europarat\\_aus\\_dem\\_LG](https://www.radio.li/g/Podcast_Europarat_aus_dem_LG)

#### **Radio L schreibt dazu:**

«Von Jugendlichen für Jugendliche: Schülerinnen und Schüler der Klassen 2D und 2E aus dem Liechtensteinischen Gymnasium haben eine zweiteilige Podcast-Reihe produziert:

In Experteninterviews wird geklärt, was der Europarat ist und welche Ziele und Schwerpunkte verfolgt werden, wie ist er entstanden, wie sind die Abläufe und was ist zu tun, wenn man den Vorsitz des Ministerkomitees übernimmt. In Erfahrungsberichten erzählen Personen, die im europäischen Ausland zur Schule gegangen sind, aus ihrem Schulleben und so werden kulturelle Unterschiede aufgezeigt. Diese Interviews sind teils auf Deutsch, aber auch auf Englisch und auf Französisch.»

Auch stehen die Podcasts allen Liechtensteinischen Schulen auf dem Schulen SharePoint zur Verfügung und können auf Apple, Amazon, Tune In und Spotify gestreamt werden. Seid gespannt, hört rein and stay tuned!

**Zu den Sendungen:**



Gemeinsam Europa



Spass im Studio

## Patenbetrieb Hilti



Theorie und Praxis in der Hilti

### Die Klasse 6Wa besuchte vor Weihnachten ihren Patenbetrieb in Schaan: die Hilti AG.

**Text** Timo Risch, 6Wa

**Fotos** LG-Bildarchiv

Im Rahmen ihres Wirtschaftsunterrichts wird den sechsten Klassen jeweils ein Patenbetrieb aus Liechtenstein zugewiesen. Dieser soll die Klassen über zwei Jahre hinweg näher an die Wirtschaftswelt heranführen und einen Sprung von der Theorie zur Praxis ermöglichen. Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei, wie ein grosses internationales Unternehmen funktioniert, was für Prozesse dahinterstecken und was alles dazu gehört, eine solche Firma zu leiten.

Bei der 6Wa mit ihrer Klassenlehrerin Frau Robinigg erfüllt die Hilti AG diese Rolle. In einem ersten Besuch im Dezember vor den Weihnachtsferien 2023 besuchte die Klasse den Hauptsitz der Hilti AG in Schaan. Jener Dienstagmorgen begann mit einer Begrüssung in der grossen Eingangshalle und einem kurzen Filmbeitrag, in dem sich das Unternehmen selbst vorstellte. Nach vielerlei interessanten Zahlen und Fakten sowie einer informativen Führung durch die Produktions-

stätte und das Bürogebäude ging es für die Schülerinnen und Schüler nun daran, selbst etwas zu tun. In einem Workshop zum Thema Personalmanagement, das zuvor im Unterricht intensiv behandelt worden war, erhielten die Sechstklässlerinnen und Sechstklässler die Aufgabe, eine geeignete Kandidatin bzw. einen geeigneten Kandidaten für eine Stellenausschreibung der Hilti auszuwählen. Lebenslauf, Motivationsschreiben und was sonst noch zu einer vernünftigen Bewerbung gehört, lagen bereit. Die – natürlich fiktiven – Kandidatinnen und Kandidaten sollten die Amateurmanager nun von sich überzeugen. Nach der Vorbereitung und anschliessenden Diskussion in Gruppen präsentierten sie ihre Ergebnisse den Fachleuten: Daniel Oehry, der neben seiner Tätigkeit im Landtag zusätzlich von Berufs wegen Ingenieur und HR-Projektleiter bei der Hilti ist, sowie Dirk Muntingh, einem HR Recruiting Specialist, der den Workshop leitete.

Sowohl die Experten als auch die Schülerinnen und Schüler schienen zufrieden mit der geleisteten Arbeit und freuen sich nun auf die zukünftige Zusammenarbeit. Besonders der Bezug zur Praxis stösst bei den betroffenen Schülerinnen und Schülern auf Anklang und sie schätzen es sehr, ab und an sehen zu können, wofür der Schulunterricht in der realen Welt von Nutzen sein kann.

# Mein letztes Schuljahr – Teil 2

---

**Text und Fotos** Paul Anderegg

---

## November und Dezember

Normalerweise ist dieser Zeitraum immer einer der schwierigsten, aber dieses Jahr war er einer der einfachsten. Die Zeit bis zu den Weihnachtsferien ging schnell vorbei, und es passierten auch viele schöne Momente.

Letzter Schultag vor den Ferien:  
22. Dezember 2023

An diesem Tag hatte ich die letzte Weihnachtsbesinnung meines ganzen Lebens, und sie war ziemlich gut. Besonders die Tanzeinlagen gefielen mir sehr, ich fand sie sehr energetisch und koordiniert. Als ich an dem Tag nachhause kam, bekam ich allerdings mit, dass einer meiner Freunde von der Primarschule überraschend gestorben war, nachdem er einen schweren Motorradunfall gehabt hatte. Fälle wie dieser erinnern einen immer an die Vergänglichkeit des Lebens und dass es auch so schnell vorbeigehen kann.

## Januar

Die anstrengende Periode ist doch noch gekommen, nun musste ich jeden Tag viele Stunden für die Schule arbeiten, ich hatte viele Prüfungen und auch noch viel vorzubereiten für meine Zukunft. Und da in der Zeit zwischen der letzten Ausgabe und dem Eingabeschluss dieser Ausgabe nicht viel passiert ist, hier ist noch ein Ausblick in die Zukunft:

## 30. Januar

An diesem Tag werde ich den Orientierungstag bei der Schweizer Armee haben. Anstatt in die Schule geht es für mich nach Bütschwil, wo ich informiert werde und ausserdem den Zeitpunkt meiner RS (Rekrutenschule) und Rekrutierung erhalten werde.

## 2. Februar

Ich werde an diesem Tag 18 Jahre alt und damit volljährig, ich werde in der Schweiz abstimmen können (das erste Mal im März), ich werde meine eigenen Dokumente unterzeichnen können und vieles mehr. Ich möchte auch Blut spenden gehen und zwar am 6. Februar.

## 23. Februar

An diesem Tag werde ich meinen Englisch-C1-Test in Chur absolvieren. Wenn ich das habe, bin ich in Englisch sozusagen fertig und habe das, was mir die Schule an Englisch mitgeben soll, erreicht.

Mein letztes Semester hat begonnen und das Schuljahr, eigentlich meine ganze Schulkarriere, endet. Ich muss schauen, was ich in der Zukunft machen werde. Ich habe das Gefühl, dass die Schule langsam nicht mehr so wichtig ist und auch nicht mehr meine Priorität ist (und auch nicht sein sollte). Sie fühlt sich an wie etwas aus der Vergangenheit, das aber immer noch Gegenwart ist. Sie ist aber zumindest für mich keine Zukunft, und die ist ja das, was zählt. Ich muss mir überlegen, welche Fächer ich für die mündliche Matura wähle und ich kann so auch die anderen Fächer langsam, aber stetig abschliessen. Ich werde auch meine letzte Theateraufführung haben und versuche auf jeden Fall, das letzte Halbjahr Schule zu geniessen, auch wenn es ziemlich anstrengend ist (zumindest im Januar).



Letztes Schulhalbjahr



Auf dem Weg  
zur Rekrutenschule

## SOS – Schüler organisieren Schule

**«Gemeinschaft und Engagement. Gemeinsam etwas für das LG von morgen bewirken!»  
So lautet das Motto des SOS.**

**Text** Destina Hernler, 4Wa  
**Foto** Eugen Nägele

**D**er SOS ist eine Schülerorganisation am LG, die sich im Wesentlichen um die Kommunikation zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen bzw. Schülern kümmert. SOS steht dabei für «Schüler organisieren Schule» und ist ein Verein am LG. Ab der 3. Klasse kann man dem SOS beitreten. Seit Jahrzehnten existiert diese Gruppe, die sich in wechselnder Besetzung im Hintergrund engagiert, um den Schulalltag zu erleichtern.

### Interview mit Joël Nägele und Raphael Hofbauer

Zwei Schüler, die im SOS mitarbeiten, sind Joël und Raphael. Diese zwei Schüler wurden zum Thema SOS

interviewt. Seit 2021 bzw. 2023 sind die beiden schon beim SOS und helfen mit, den Schulalltag zu gestalten. Sie sind beide sehr motiviert bei der Sache. Eine der Hauptmotivationen für sie ist, dass man etwas bewirken kann. Beide finden es gut, dass sie als Vertreter der Schülerinnen und Schüler Entscheidungen treffen können. So werden nicht nur Erwachsene nach ihrer Meinung gefragt, sondern eben auch die Schülerschaft wird einbezogen.

Der SOS ist bei vielen Treffen, die der SOS oft selbst organisiert, vertreten: in Vollversammlungen der Klassensprecherinnen und Klassensprecher genauso wie bei Besprechungen oder der Elternvereinigung etc. Dort versucht der SOS immer aus der Sicht der Schülerschaft auf Entscheidungen einzuwirken.

### Gemeinsame Aktionen

Daneben ist der SOS auch an kleineren und grösseren Projekten wie der jährlichen Rösleaktion, dem Bereitstellen

kostenloser Hygieneartikel oder der letztjährigen Organisation der Weihnachtsbesinnung beteiligt. Bei der Weihnachtsbesinnung beispielsweise hat der SOS mit Gymi for Chance und Friends of Larguta zusammengearbeitet. Die Hauptaufgaben wurden von Gymi for Chance übernommen, doch auch die beiden anderen Gruppen waren fleissig dabei beteiligt – ganz nach dem Motto «Gemeinschaft und Engagement. Gemeinsam etwas für das LG von morgen bewirken!»

Der SOS dient auch als Anlaufstelle für Schülerinnen und Schüler sowie für die Klassensprecherinnen und -sprecher. Sie können mit ihren Problemen zum SOS kommen und der SOS bemüht sich, diese so gut wie möglich zu lösen.

Natürlich hat auch der SOS immer wieder einige Hürden zu nehmen. Das wohl grösste Problem ist der Mangel an Nachwuchs. Es scheinen sich weniger Schülerinnen und Schüler für dieses schulische Engagement zu interessieren als in den vergangenen Jahren. Der SOS arbeitet mit Spenden, meistens bekommen sie welche an Elternabenden.

### Ausblick

Auch in Zukunft möchte die Schülerorganisation aktiv bleiben, sich für einen facettenreichen Schulalltag zu einsetzen und zusammen mit den Lehrpersonen und dem Rektorat zukunftsorientierte Entscheidungen treffen.

Der SOS bemüht sich auch, Nachwuchs dazu zu motivieren, sich zu engagieren. Wenn ihr also Interesse habt, dann meldet euch!



SOS – Musik verbindet

# Nachhaltiger Kleiderschrank am LG



Nachhaltigkeit leben



**Im Rahmen der Kampagne «Bildung für Nachhaltige Entwicklung» (BNE) wurden alle Klassen dazu motiviert, ein nachhaltiges Projekt im Bereich «Fashion» durchzuführen. Da wir als Klasse letztes Jahr den Wettbewerb unserer Stufe gewonnen hatten, war von Anfang an klar, dass wir wieder teilnehmen werden und unser Bestes geben würden, um unseren Titel zu verteidigen.**

**Text** Mia Biedermann, Samuel Züger, 7Ws  
**Fotos** Christof Marquart, Mia Biedermann

In den Klassenstunden überlegten wir uns, wie unser Projekt aussehen könnte. Nach vielen verworfenen Ideen einigten wir uns schlussendlich auf den Vorschlag, einen Kleiderschrank aufzustellen, um so eine Tauschbörse für Kleider am LG zu schaffen. Wir erfuhr, dass Olivia und Gioia, zwei Zweitklässlerinnen, ein ähnliches Projekt planten. Deshalb luden wir sie ein, mit uns zusammen das Projekt umzusetzen.

Mit dieser Idee gingen wir zum Sekretariat und fragten dort an, ob so etwas vor unserem Klassenzimmer möglich

wäre. Freundlicherweise stellte uns die Schule zwei Kleiderständer zur Verfügung. Dort hängten wir zuerst eigene Kleider auf, die uns entweder zu klein oder aus unserer Mode gekommen waren. Wir entwarfen zudem Flyer, auf denen die wichtigsten Informationen zu sehen waren. Ein grosses Plakat hängten wir über die Kleiderständer, um die Aufmerksamkeit der vorbeigehenden Schülerinnen und Schüler zu bekommen. Auch erstellten wir eine Liste, wer jeweils in den verschiedenen Pausen für Ordnung rund um unser Kleiderprojekt zu sorgen hat.

Den ganzen Prozess dokumentierten wir fortlaufend und als nach den Weih-

nachtsferien die letzten Vorbereitungen getroffen worden waren, konnten wir das Projekt starten. Anfangs hängten wir unsere eigene Kleidung auf mitgebrachten Kleiderbügel auf.

Bereits in der ersten Woche konnten wir einen grossen Andrang feststellen und viele Kleidungsstücke wurden mitgenommen. Bereits nach zwei Tagen zeigte sich auch im Kleiderabgabekarton der erste Erfolg. Die abgegebene Mode hängten wir in der nächsten Klassenstunde gemeinsam an den Kleiderständer auf, damit diese einen neuen Besitzer finden konnte. Es erstaunte uns, wie viele Kleidungsstücke abgegeben worden sind.

Wir sind zuversichtlich, dass unser Projekt weiterhin gut ankommt und viele Schülerinnen und Schüler neue Kleidungsstücke finden und nicht mehr gebrauchte Kleider abgeben. Und wer weiss, vielleicht wird aus unserem Projekt auch eine längerfristige Aktion.

# Fast Fashion im Alltag – Weitere Projekte aus dem Unterricht



Nachhaltige Mode

**Text** Ela Bicer, 3B

**Bild** Ruta Draneviciute, 3B

## Wiederverwenden der Kleidung

In unserem Projekt geht es um «Fast Fashion» und das Kaufverhalten unserer Schule. Wir haben verschiedenste Personen unterschiedlichster Altersgruppen interviewt und unsere Ergebnisse zusammengetragen und besprochen. In unseren Interviews haben wir darauf geachtet, mit möglichst vielen Personen mit individuellen Sichten und Meinungen über «Fast Fashion» zu sprechen, sodass unser Ergebnis möglichst vielfältig ausfällt. Bei unseren 15 Interviews haben wir uns folglich mit ungefähr dem gleichen Anteil an Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern unterhalten. In unserem Projekt wollten wir erfahren, was die Lernenden und

Lehrpersonen unserer Schule bereits über «Fast Fashion» wissen und gaben unser Wissen auch weiter. Die Mehrzahl unserer Interviewten wussten über «Fast Fashion» Bescheid und haben dadurch auch gewisse Massnahmen getroffen wie z.B. das Wiederverwenden von Kleidung etc. Den anderen Interviewern haben wir «Fast Fashion» in kurzen Sätzen erklärt und sie anschliessend zu ihrer Meinung gefragt.

**Text** Lea von Loesch, 3B

## Politik hilft zu nachhaltiger Mode

In unserem Projekt machen wir einen Film. Der Film zeigt eine Konferenz von Politikerinnen und Politikern, die eine Lösung für das «Fast Fashion-Problem» suchen. Es werden Ideen von Gesetzen gezeigt, die man einführen müsste, damit etwas geändert wird. Wir sind

auf die Idee gekommen, einen Film zu drehen mit einer Konferenz von Politikerinnen und Politikern, weil das Problem so gross ist, dass man Gesetze einführen müsste und Änderungen, die von der Politik aus gesteuert werden können. Das Ziel dieses Projektes ist, zu zeigen, dass es eine grössere Veränderung braucht, als nur weniger Kleidungsstücke zu kaufen oder mehr darauf zu achten, was man kauft. Wenn es keine Gesetze gibt, die es vorschreiben, dann werden nur ein paar Menschen ihr Verhalten bezüglich «Fast Fashion» ändern. In dem Film wird die Lösung aufgezeigt, dass man alles teurer verkaufen müsste, damit der Konsum kleiner wird und man nicht mehr so viel herstellt, die Kleider würden einen höheren Wert bekommen und Arbeiterinnen und Arbeiter könnten besser bezahlt werden. Diese Änderung könnte aber v.a. von der Politik gesteuert werden.

---

**Text** Marco Indra, 3B

---

### **Wie modebewusst bist du?**

Jedes Jahr geben Menschen Millionen aus für Kleidung und ein grosser Teil davon wird einfach unachtsam weggeschmissen. Wir wollen mit unserem Projekt ausdrücken, dass neue Mode und Marken nicht das Wichtigste sind. Deshalb haben wir Interviews mit Schülerinnen und Schülern durchgeführt über das Thema Mode und ob ihnen neue Mode wichtig ist. Dazu haben wir Erstklässler, Zweitklässler und Viertklässler befragt. Einige ausgewählte Fragen aus den Interviews werden hier aufgelistet:

1. Wissen Sie, wo die Kleidungsstücke, wenn Sie sie nicht mehr nutzen, hingelangen?
2. Wissen Sie, von wo ihre Kleidungsstücke herkommen?
3. Bestellen Sie Kleidungsstücke online?
4. Wie oft tragen Sie gekaufte Kleidungsstücke?
5. Was halten Sie von Schuluniformen?
6. Wie oft gehen Sie im Monat einkaufen?
7. Wie viel Geld geben Sie im Monat für Bekleidung aus?
8. Kaufen sie Ihre Kleidung auch in Secondhandshops?

Mit den Antworten der Befragten werden wir bis Ende Februar Diagramme anfertigen, die wir anschliessend aufbereiten und in der Klasse 3B präsentieren. Wenn am Ende noch genug Zeit bleibt, werden wir die Interviews zu einem kleinen «Best of...» zusammenstellen.

---

**Text** Amani Dolic, 3B

---

### **Nachhaltige Mode im Schulalltag**

Wir wollen mit unserem Projekt zur Nachhaltigkeit zeigen, dass Kleidung nicht immer neu sein muss. Wir haben vor, zu einem Secondhandshop zu gehen und alte Kleidung zu kaufen. Wahrscheinlich nehmen wir auch alte Kleidung von uns oder unserer Familie mit. Wir probieren dann, diese Kleidungsstücke umzuformen. Damit wollen wir zeigen, dass man Kleidung nicht wegwerfen muss, sondern ganz einfach auch selbst neu machen kann. Nachdem wir einen Film zu Fast Fashion geschaut hatten, waren wir sehr erstaunt, dass Kleidung im Durchschnitt nur 1,7-mal getragen wird, dass pro Jahr mehrere Tonnen Kleidung weggeworfen werden und dass es Leute gibt, die den ganzen Tag in Fabriken stehen und an Kleidungsstücken arbeiten, die schliesslich doch nur im Müll landen.

**In kleinen Gruppen engagiert sich die Klasse 3B, um auf unser aktuelles Modebewusstsein aufmerksam zu machen. Dabei informierten sie sich zu dem Thema innerhalb und ausserhalb der Schule, um Filme, Podcasts, Diagramme und z.B. Neues aus alten Kleidungsstücken zu erstellen. Geholfen hat der Klasse 3B auch die ZDF-Dokumentation «Fast Fashion – die Folgen des Modewahnsinns», um sich bewusster mit unserem Modebewusstsein auseinanderzusetzen.**

Anke Nowak

# Umweltkalender 2024 zum Thema «Nachhaltige Entwicklung»

**Was bedeutet nachhaltige Entwicklung? Dieser Frage ist der grenzüberschreitende Umweltkalender 2024 gewidmet. Er trägt die Handschrift von 19 Schülerinnen und Schülern der 2. Klasse des Liechtensteinischen Gymnasiums, die sich unter der Leitung der Lehrerinnen Claudia Matt-Lanter und Barbara Geyer im Rahmen der Gestaltung des Umweltkalenders mit den vielfältigen Fragen zum Thema Nachhaltigkeit auseinandergesetzt haben.**

**Text** Claudia Matt-Lanter  
**Fotos** Claudia Matt-Lanter, Eugen Nägele

**D**as Amt für Umwelt im Fürstentum Liechtenstein publiziert jährlich einen gedruckten Umweltkalender für die liechtensteinische Bevölkerung. Dieses Jahr durften, ganz im Sinne des Europaratsvorsitzes Liechtensteins und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, jeweils eine Klasse aus der Schweiz, aus Österreich und aus Liechtenstein die Bildgestaltung für die Kalenderblätter übernehmen.

Liechtenstein wird durch die Schülerinnen und Schüler der Klasse 2A vertreten. Als Kompass dient die Agenda 2030 der UNO mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen.

Als Vororientierung besuchte die Klasse 2A die Ausstellung «Ich, die Zukunft» im Schaaner Turm, wo sich die Schülerinnen und Schüler Inspiration zur biologischen Vielfalt, Gesellschaft und Generationen, Wirtschaft und Wachstum, Regionalität, Ernährung und Landwirtschaft und den Nachhaltigkeitszielen Liechtensteins holten und sich vertieft und spielerisch mit diesen auseinandersetzten.

Im Anschluss ging es an die Gestaltung der Bilder. Die Kunstlehrerin Barbara Geyer erzählte jeweils eine Geschichte zu einem Nachhaltigkeitsziel, welche die Schülerinnen und Schüler im Anschluss künstlerisch interpretierten. Demokratisch wurde jeweils der aussagekräftigste Entwurf gewählt und dieser dann gemeinschaftlich ausgearbeitet.

Im Umweltkalender 2024 zeigen uns die Schülerinnen und Schüler, wie sie die 17 Nachhaltigkeitsziele künstlerisch interpretieren, welche Probleme sie bei der Umsetzung sehen und mit welchen Massnahmen die Ziele erreicht werden sollten. Begleitet werden die Bilder von kurzen Hintergrundinformationen zu den einzelnen Zielen.

Der Umweltkalender 2024 hängt oder steht mittlerweile erfreulicherweise an vielen Orten. Einige Exemplare liegen noch in den Postämtern und Gemeindekanzleien zur freien Mitnahme auf.



Im Auftrag der Nachhaltigkeit



# Potsdam, Berlin und Liechtenstein



Schloss Cecilienhof

## **Im Rahmen eines Erasmus+-Projekts durften einige Schülerinnen und Schüler des LG an einem Austauschprogramm mit dem Potsdamer Filmgymnasium teilnehmen und eine Woche lang Berlin und seine Umgebung erkunden.**

**Text** Timo Risch, 6Wa

**Foto** Anke Nowak

**D**ie Liechtensteiner Schülerinnen und Schüler verbrachten die erste Oktoberwoche vor den Herbstferien 2023 in Potsdam und Berlin. Südwestlich von der deutschen Hauptstadt befindet sich Potsdam. Potsdam zeichnet sich durch zahllose prunkvolle Bauten und Schlösser aus, die in grossflächigen Parkanlagen an Seen und Flüssen und in der Innenstadt Potsdams zu finden sind. Als erster Programmpunkt, der dem erstmaligen Kennenlernen diente, stand die Erkundung des Babelberger Parkes mit seinen Wäldern in Form einer etwas kreativeren Schnitzeljagd an. Zum weiteren Kennenlernen dienten gemeinsame Abendessen

und Erkundungen Berlins und Potsdams auf eigene Faust. Wichtigste Regeln: an die Gesetze halten und abends pünktlich zu Hause sein.

Die Berliner Grossstadt stellt natürlich einen extremen Gegensatz zu Liechtenstein dar, was bei den Austauschschülerinnen und -schülern gewiss Eindruck hinterlassen hat. Zu tun gab es immer etwas. Dennoch waren einige Aktivitäten vorgeschrieben. Dazu gehörte auch eine geführte Radtour durch die Stadt inklusive interessantem historischen Hintergrundwissen. Besonders die Teilung Deutschlands und die anschließende Wiedervereinigung wurden äusserst eindrücklich vermittelt. Ausserdem stattete die Gruppe dem Filmstudio Babelsberg einen Besuch ab. Das Studio

beherbergte bereits weltbekannte Produktionen wie *Matrix*, *John Wick* oder *Die Schöne und das Biest* sowie noch viele weitere, die Liste ist lang.

Da es sich um eine Schulveranstaltung handelte, durfte ein wenig Unterricht nicht fehlen: Am Donnerstag verbrachten die Schülerinnen und Schüler einen Morgen in der Partnerschule, dem Filmgymnasium. Dort konnten sie sehen, auf welche anderen Arten Unterricht auch geführt werden kann. In den meisten Klassen waren Handys nicht verboten, sondern eher erwünscht, so schien es, und die Lernenden genossen viele Möglichkeiten zum freien und selbstständigen Lernen.

Im Mai dieses Jahres erwidert das LG nun die Gastfreundschaft. Untergebracht werden die deutschen Schülerinnen und Schüler in der Jugendherberge Schaan-Vaduz direkt neben dem Gymnasium, die den meisten bekannt sein dürfte. Auf dem bisher nur provisorischen Plan finden sich verschiedenste Aktivitäten. Dazu gehören kleine Wanderungen, die für die Städter angeblich absolutes Neuland darstellen würden, sowie ein Picknick am Rhein und Führungen durch einige Burgen des Landes. Zusätzlich werden sie einen Blick in den Liechtensteinischen Schulalltag werfen können.

Finanziert wurde der Austausch durch das Erasmus+-Projekt, das von der Europäischen Union ins Leben gerufen wurde, um die internationale Zusammenarbeit junger Menschen zu fördern.

## «Die Welt träumt von Frieden»



Den Frieden malen

**Trotz oder gerade wegen der angespannten weltweiten Sicherheitslage sollte man nie aufhören, vom Frieden zu träumen. Deshalb entschieden sich alle 2. Klassen des Gymnasiums, am internationalen Lions Friedensplakatwettbewerb 2023/2024 teilzunehmen. So verwandelten mit der Unterstützung des Lions Clubs Liechtenstein rund 90 Kinder ihren Traum von einer friedlichen Welt in ein Kunstwerk. Die farbenfrohen Plakate waren im Gymnasium ausgestellt und in jedem einzelnen spiegelt sich das Motto «Mut zu träumen» wider.**

**Text** Alina Beck und Michelle Meier, Klasse 2B

**Fotos** Eugen Nägele

### Der Lions Club

Melvin Jones, ein gewöhnlicher Geschäftsmann aus Chicago, hatte vor über hundert Jahren die Vision einer besseren Welt. Deshalb trug er 1917 massgeblich dazu bei, eine Hilfsbewegung zu schaffen, die noch heute Menschen in Not hilft und Kinder wie uns inspiriert, den Frieden zu malen. Mittlerweile besteht der Lions Club weltweit aus

über 1,4 Millionen Menschen, die auf 48 000 Lions Clubs verteilt sind. Die Lions setzen sich für unsere Natur und für diejenigen Menschen ein, die sich in einer Notlage befinden – ganz nach dem Motto #WeServe.

### Was ist der Friedensplakatwettbewerb?

Lions Clubs sponsern einen besonderen Kunstwettbewerb, an dem jährlich rund 600 000 Kinder aus 70 Ländern teilnehmen, um ihre Vorstellungen von einer friedlichen Welt kreativ umzusetzen. Jedes Jahr gibt es ein anderes Motto, an dem sich die jungen Künstlerinnen und Künstler orientieren können. Bereits seit 1988 gibt es den Friedensplakatwettbewerb und es ist immer wieder schön zu sehen, wie viel Einfallsreichtum die 11- bis 13-jährigen Kinder haben, wenn es darum geht, den Frieden darzustellen.

### «Mut zu träumen»

Im September begannen wir, die Schülerinnen und Schüler der 2. Klassen, Ideen zum diesjährigen Motto «Mut zu träumen» zu sammeln. Anschliessend fingen wir an, unsere Vorstellungen auf ein Skizzenpapier zu übertragen. Als dieser Schritt geschafft war, schnitten wir das Papier in die

gewünschte Grösse und wählten das passende Zeichenmedium aus. Voller Motivation und Erfindungsgeist kamen wir dem Endresultat Woche für Woche näher.

Am 13. November 2023 war es dann endlich so weit: Die Jury, bestehend aus den Lions-Mitgliedern Urban Eberle und Mandy Quaderer, kam zu uns ans LG, um in jeder Klasse gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ein Siegerplakat zu bestimmen. Die Kriterien dabei waren Originalität, künstlerischer Ausdruck und Umsetzung des Themas. Die besten Plakate nahmen anschliessend an der Ausscheidung im Distrikt teil, im Dezember folgte das schweizweite Finale.

### **Alicia Risch (2B) auf dem ersten Platz**

Die Jury des schweizweiten Finales bestand aus Madlaina Barth (CC), den Distrikt Governors Georges Torti (West), Dominik Guler (Ost) und Christoph Buser (Centro), den Distrikt Verantwortlichen Souad Hächler (PDG), Ueli Schläpfer (VDG) und Karin Engelmann (MD GS) sowie dem Experten Jean-Jacques Ruchti. Das Plakat von Alicia

Risch (Klasse 2B) wurde auf den ersten, das von Emilie Rossier auf den zweiten und Lenny Schmidts Plakat auf den dritten Platz gewählt.

Alicias Sieg bedeutet gleichzeitig eine Premiere, denn noch nie hat ein Bild aus Liechtenstein den schweizweiten Wettbewerb gewonnen. Zu ihrem Bild mit dem Titel *Die Welt träumt von Frieden* sagt sie: «Ich wollte nicht nur Flaggen malen, sondern Menschen, damit wir einen persönlichen Bezug dazu haben. Die einzelnen Menschen sollen die Bevölkerung darstellen und stehen in dieser Anordnung für den Frieden.»

Alicias Bild befindet sich nun in der finalen Runde und misst sich mit Arbeiten, die Clubs weltweit einreichen. Im Februar wurden die Gewinner auf internationaler Ebene bekannt gegeben und es zeigte sich, wer den begehrten Hauptpreis gewonnen hat, der mit 5 000 US-Dollar dotiert ist und im Rahmen des Lions-Tages mit den Vereinten Nationen überreicht wird. Wir sind so oder so sehr stolz auf Alicia.



Ausstellung am LG



Siegerplakat von Alicia Risch, 2B

## Qualifiziert! – «Europäischer Statistikwettbewerb 2024»

**Am Mittwoch, den 31. Januar 2024, fand im Regierungsgebäude die Preisverleihung des Liechtensteiner Statistikwettbewerbs 2023/2024 statt. Vom Gymnasium haben drei Teams am Wettbewerb teilgenommen; zwei davon, die «Statistiker 5Nb» und das «Team 07», erreichten die ersten beiden Plätze. Sie haben sich somit für die Teilnahme an der internationalen Phase des «Europäischen Statistikwettbewerbs 2024» qualifiziert.**

Text und Foto Oliver Bettin

Im Jahr 2015 wurde von der Generalversammlung der Vereinten Nationen der Aktionsplan Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Er umfasst 17 globale Ziele für nachhaltige Entwicklung. Ziel zehn lautet, die Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten zu verringern. Teil davon ist es, die Einkommensungleichheit zu reduzieren. Dieses Ziel war auch Thema der zweiten Runde des Statistikwettbewerbs.

Insgesamt besteht der Wettbewerb aus zwei Runden. In der ersten Runde mussten die Teams an einem Samstagvormittag im PepperMINT Fragen aus dem Bereich Statistik beantworten. Für die zweite Runde hatten die fünf verbleibenden Teams, drei davon aus dem Gymnasium, einen Fachartikel in der Form eines Zeitungsartikels zum Thema Einkommensungleichheit zu verfassen. Die Aufgabe umfasste die selbständige Recherche und statistische Analyse sowie die geeignete Darstellung von Daten zum vorgegebenen Thema.

Der Artikel des Siegerteams von Claudio Hoop und Serafin Risch aus der Klasse 5Nb vergleicht das mittlere Einkommen und das Medianeinkommen einzelner Länder. Der Artikel kommt zum Schluss, dass Liechtenstein im Vergleich zur EU einen hohen Unterschied zwischen mittlerem Einkommen und Medianeinkommen und somit eine relativ hohe Einkommensungleichheit aufweist. Die einzigen drei Länder, die eine noch höhere Einkommensungleichheit innerhalb des eigenen Landes aufweisen, sind Litauen, Lettland und Estland. Trotz Aktionsplan der Vereinten Nationen und politischer Bemühungen nahm die Ungleichheit des Einkommens in nur zehn der siebzehn untersuchten Länder während der letzten zehn Jahren ab.

Dagegen hat sich die Einkommensungleichheit zwischen europäischen Ländern in den letzten zehn Jahren verringert. Zu diesem Schluss kommt der Artikel von Salome Hollenstein und Sienna Zobel, ebenfalls aus der Klasse 5Nb. In ihrem zweitplatzierten Artikel zeigen sie auf, dass sich die Ungleichheit des Einkommens der meisten Länder langsam, aber stetig dem EU-Durchschnitt angleicht. Trotzdem bleiben die Unterschiede des Kaufkraftstandards – eine fiktive Geldeinheit, um Wirtschaftsvergleiche innerhalb der Europäischen Union durchführen zu können – weiterhin auf hohem Niveau. So weist beispielsweise Luxemburg ein um 50 % höheres Durchschnittseinkommen im Vergleich zum EU-Durchschnitt auf. Das Durchschnittseinkommen von Griechenland dagegen ist nach der Staatsschuldenkrise im Jahr 2010 trotz EU-Rettungsschirm stetig gesunken



Die Preisträgerinnen und Preisträger des zweiten Liechtensteiner Statistikwettbewerbs

# Grittibänz-Aktion

und weist aktuell ein um 35 % tieferes Niveau gegenüber dem EU-Durchschnitt auf.

Der Liechtensteiner Statistikwettbewerb fand bereits zum zweiten Mal statt und richtete sich an die Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Schulstufe. Die zwei Teams aus dem Gymnasium haben nun die Gelegenheit, sich am «Europäischen Statistikwettbewerb» mit Teams aus anderen europäischen Staaten zu messen.

Artikel der Teams  
«Statistiker 5Nb»  
und «Team 07»



Sustainable  
Development Goals



**Wir, die Klasse 2D, starteten im Rahmen des «Internationalen Tages der Menschen mit Behinderung» mit Frau Eller eine Grittibänz-Aktion. Zuvor hatte uns in einer Klassenstunde Marcel Kaufmann, der Geschäftsführer von Special Olympics Liechtenstein, darüber informiert, was es heisst, behindert zu sein und mit uns über seine Arbeit zum Thema Behindertensport diskutiert.**

**Text** Amelie Kaufmann, Helena Thöny, 2D

**Fotos** Ingrid Eberle

**W**ir setzten die Thematik um und formten z.B. Grittibänze mit nur einem Fuss. Am Vormittag bereiteten die Erstklässler für uns den Teig vor und wir durften den Teig am Nachmittag zu verschiedenen Grittibänzen formen und backen. Schon im Voraus hatten wir unsere Lehrpersonen gefragt, ob sie uns einen Grittibänz ab-

kaufen würden, damit wir unsere Klassenkasse auffüllen können.

Als unsere Gebäckstücke fertig waren, verteilten wir sie an unsere Lehrpersonen. Aber es war noch genug übrig für uns, und wir konnten auch noch einen Grittibänz mit nach Hause nehmen.

Das Backen, Verkaufen und Essen machte Spass und die Auseinandersetzung mit der Thematik «Menschen mit Behinderung» war sehr lehrreich.



Sensibilisierung auf verschiedenen Ebenen

## In Theorie und Praxis – Physikolympiade



Intensive Auseinandersetzung mit Physik



**Letzten November fand das Lager der Schweizer Physikolympiade in Vordemwald, Aarau, statt. Aus den Absolventinnen und Absolventen der ersten Runde hatten 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Schweiz und Liechtenstein die Chance, sich für eine Woche intensiv mit unterschiedlichen Teilbereichen der Physik auseinanderzusetzen.**

**Text** Leonhard Hasler und David Hasler, 6Na  
**Fotos** Bildarchiv Physik-Olympiade

**D**abei wurden die Tage meist in zwei Einheiten, eine vormittags und eine nachmittags, unterteilt. Über die Woche kamen so einige Stunden an Unterricht in Teilbereichen der Physik wie der Thermodynamik, der Mechanik und sogar der Quantenphysik und vielem weiteren zusammen. Auch für Unterhaltung war gesorgt und nach den klassischen Vorlesungen und dem Üben gab es am Nachmittag oder Abend gemeinsame Aktivitäten wie bspw. einen Exkurs in die Astrophysik mit einem aufblasbaren Planetarium.

Natürlich gab es auch ausserhalb des geregelten Ablaufs Möglichkeiten, das soziale Umfeld zu erkunden. So fanden fast jeden Abend Runden des bekannten Spiels «Werwölfla» statt.

Es konnte viel gelacht werden und auch neue Bekanntschaften konnten geknüpft werden.

Der Abschluss der erfolgreichen Woche wurde gebührend am Freitagabend mit einem gemeinsamen Raclette-Essen gefeiert, wobei abschliessende Experimente mit Explosionen auf keinen Fall fehlen durften. Nach den letzten Aufräumarbeiten am Samstagmorgen ging es bereits zurück in die Heimat, das nächste Treffen war dann die zweite Runde.

Die zweite Runde fand am Mittwoch, dem 17. Januar, simultan in Bern, Fribourg, Thun und Zürich statt und bestand aus zwei Prüfungen – einer einstündigen Multiple-Choice-Prüfung, in welcher die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in insgesamt 21 kurzen Fragen ihre Physik-Kenntnisse beweisen

konnten, und danach einer zweistündigen theoretische Prüfung mit drei langen Aufgaben aus den Themenbereichen Mechanik/Mathematik, Thermodynamik und Elektrostatik.

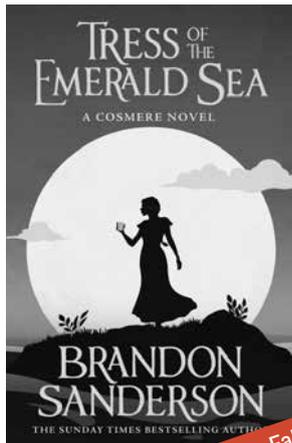
Nach der eigentlichen Prüfung war der Tag aber keineswegs bereits vorbei, so gab es noch spannende Exkursionen wie beispielsweise eine Führung durch das IBM in Zürich und damit auch das Besichtigen eines Quantencomputers oder durch die Physiklabore der UZH.

Nach einigen Tagen wurden die Resultate der Olympiade bekannt gegeben – mit mehr als 40 von den maximal erreichbaren 69 Punkten erreichte Elias Bauer den ersten Platz, Leonhard Hasler aus Liechtenstein belegte mit 25.5 Punkten den 20. von ca. 100 Plätzen und auch Merlin Vogt und Kilian Ospelt qualifizierten sich für die Finalrunde der Olympiade.

## Buchtipps

**Text** Fabian Kindle, Bibliothekar, und  
Marilena Roperti, Bibliothekarin

**Fotos** Splitter, Gollancz



### «Tress of the Emerald Sea»

von Brandon Sanderson

Tress genießt ihr normales Leben auf einer kargen Insel im grünen Ozean. Dabei sammelt sie Tassen aus fernen Ländern und hört sich gerne die Geschichten ihres Freundes Charlie an. Doch Charlie ist der Sohn des Herzogs und seine Nähe zu Tress gefällt diesem gar nicht. Also nimmt er Charlie mit auf eine Reise, um eine Braut zu finden. Doch als der Herzog zurückkehrt, gibt es keine Spur von Charlie. Dieser soll der Zauberin aus dem mitternachts-schwarzen Ozean zum Opfer gefallen sein. Tress wird klar, dass nur sie Charlie retten kann, und sie tritt eine gefährliche Reise durch die Sporenozeane an – Ozeane, auf denen auch nur ein Tropfen Wasser den Tod bedeuten könnte. Das englischsprachige Buch kann auch als modernes Märchen bezeichnet werden. Das Buch hat eine spezielle Erzählerstimme und eine ausserge-

wöhnliche Protagonistin. Zudem macht die Entdeckung der Welt der Sporenozeane einfach Spass. Leider fehlen die Illustrationen in der Version des Buches, die wir in der Bibliothek haben, aber das Buch ist trotzdem uneingeschränkt zu empfehlen.



### «Games – Auf den Spuren der Flüchtenden aus Afghanistan»

von Patrick Oberholzer

In diesem Sach-Comic wird in einer Geschichte über fünf verschiedene Schicksale berichtet. Mit sehr realistischen Zeichnungen wird aufgezeigt, wie eine junge Frau und vier junge Männer aus dem krisengeschüttelten Afghanistan nach Europa flüchten. Dabei folgt der Comic ihrem Weg aus Afghanistan durch den Iran und die Türkei. Dort teilt sich die Erzählung auf, da einige Erzähler über das Meer und andere über die Balkanroute weiterziehen. Zu lesen sind persönliche Erlebnisberichte und informative Texte und Grafiken, welche das Geschehen einordnen und zusätzliches Wissen zum

Thema vermitteln. Patrick Oberholzer hat mit seinem realistischen Zeichenstil und dem gewählten Thema ein super Werk erschaffen. Das Schicksal der Flüchtenden nimmt die Leserin und den Leser mit und man lernt auch noch etwas dabei.

Neue Bücher  
im Katalog



## Tod, Stürme und eine unerwartete Begegnung



Kreative Köpfe schaffen kreative Texte.

### **Der Schreibwettbewerb der Schulbibliothek ging dieses Jahr in die zweite Runde. Auch dieses Jahr wurden spannende und interessante Geschichten eingereicht. Die Preise für die Geschichten zum Thema «Ein Sturm zieht auf» wurden Ende Januar überreicht.**

**Text** Fabian Kindle, Jurymitglied

**Foto** Eugen Nägele

**D**ie Schülerinnen und Schüler hatten von Anfang des Schuljahres bis kurz vor Weihnachten Zeit, eine Kurzgeschichte zum Thema «Ein Sturm zieht auf» einzureichen. Insgesamt haben sich zehn Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Stufen am Wettbewerb beteiligt. Auch dieses Jahr hat die Qualität der eingereichten Geschichten die Jury überzeugt.

Gewonnen hat Amélie Philipp aus der 5Ma mit ihrer Geschichte *Mach's gut, Ma*. Die Kurzgeschichte behandelt mit dem Tod der Mutter ein sehr an-

spruchsvolles Thema. Für die Jury war beeindruckend, wie stark die Geschichte die Leserschaft emotional mitnimmt. Trauer und Angst der Tochter werden subtil beschrieben. «Die junge Autorin versteht es, eine empathische und bildliche Sprache gekonnt einzusetzen. Zudem sticht sie mit einem guten Satzbau und treffendem Wortschatz heraus», begründet die Jury ihre Entscheidung weiter. Leider konnte für

Amélie aufgrund eines Auslandsaufenthaltes keine offizielle Preisverleihung abgehalten werden. Den Gutschein im Wert von 100 Franken erhielt sie im Rahmen der Aufnahme des Gruppenfotos mit den anderen Siegerinnen.

Auch dieses Mal hat die Vorjahressiegerin Lena Nutt aus der 6Sb mit ihrer Kurzgeschichte *Eine unerwartete Begegnung* einen Preis gewonnen. Dieses Mal wurde sie mit dem Sonderpreis für Sprache ausgezeichnet. Lenas Geschichte beinhaltet das Verlaufen in den Bergen und eine Begegnung mit einem Mann, der in einer einsamen Hütte haust. «Was bei dieser Geschichte vor allem heraussticht, ist der klar erkennliche Schreibstil der Autorin. Dadurch liest sich die Geschichte leicht und flüssig. Die Gedankenwelt einer Jugendlichen wird gut dargestellt. Der umgangssprachliche Ton überzeugt sowohl beim Beschreiben des Innenlebens der Protagonistin als auch in den Dialogpassagen», so das Urteil der Jury.

An den Preisverleihungen für die beiden Sonderpreise wurden die Geschichten der Siegerinnen den Klassen vorgelesen. Die jeweiligen Klassen konnten im Anschluss der Autorin Fragen zum Schreibprozess und zur Schreibmotivation stellen, wobei Lena den Text für sich selbst sprechen liess.

**Die Gewinnertexte kann man unter folgenden Links nachlesen:**



# Gedichtsammlung der 4Wa

*Zuhause* – die Geschichte von Helena Thöny aus der 2D – handelt von einer Fuchsfamilie. Ihr Bau stürzt am Anfang der Geschichte ein. Da ein schwerer Sturm ansteht, muss sich die Familie Schutz bei den Menschen suchen und findet ihn in der Form eines Mädchens und eines Holzhauses. Die Jury hat der klare Handlungsbogen der Geschichte überzeugt. Die Kreativität Helenas Kurzgeschichte zeigt sich unter anderem an den Passagen, als der Fuchsjunge zum ersten Mal Menschen sieht. Des Weiteren ist an diesem Text interessant, dass man als Leserin bzw. als Leser erst im Verlauf der Geschichte merkt, dass die Geschichte von einer Fuchsfamilie handelt. «Die Autorin Helena Thöny überzeugt insgesamt mit einer starken Geschichte. Deshalb verleihen wir ihr gerne den Sonderpreis für Kreativität», begründet die Jury ihr Urteil. An der Preisverleihung gab Helena an, wie sie darstellen wollte, wie das Thema «Es wird stürmisch» auch Tiere etwas angeht, und dass sie Tiere als Erzähler gewählt hat, um die Geschichte interessanter zu machen.

Auch dieses Jahr war der Wettbewerb ein voller Erfolg und wir aus der Jury hoffen, dass sowohl die diesmaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer als auch solche, die in der Zwischenzeit inspiriert wurden, beim nächsten Mal dabei sein werden!

**Die Idee für eine Gedichtsammlung kam von unserem Klassenlehrer Herrn Stelzer, auch mit der Absicht, Erinnerungen an unsere Schulzeit zu schaffen. So verfasste jede Schülerin und jeder Schüler der Klasse ein eigenes Gedicht über die vier Jahreszeiten. Die Vielfalt und Unterschiedlichkeit machen die einzelnen Gedichte einzigartig, genau wie die Jahreszeiten es sind. In den einzelnen Gedichten, die so unterschiedlich sind, werden jedoch immer wieder die Schönheit und Vielfalt der vier Jahreszeiten festgehalten, egal ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter.**

**Das Ganze entstand im Rahmen eines Deutschauftrags, der sich immer weiterentwickelte. Aufgabe war es auch, die verschiedenen erlernten Stilmittel so bewusst wie möglich anzuwenden. Durch Herrn Stelzer wurden wir immer wieder aufgefordert, unser Gedicht genau unter die Lupe zu nehmen und es zu überarbeiten. Zu jedem Gedicht gibt es auch eine kleine Zeichnung, die von der jeweiligen Autorin bzw. vom jeweiligen Autor des Gedichts gestaltet wurde. Wir können zuversichtlich sein, dass wir das Erlernte beibehalten und in Zukunft weiterhin gebrauchen können.**

**Ein Gedicht aus unserem Gedichtband ist auf der letzten Seite abgedruckt.**

*Destina Hernler, 4Wa*



---

**Text und Bild** Samuel Hofmänner, 4Wa

---

## Die 4 Jahreszeiten

Im Frühling tanzt das Licht im Morgentau,  
Ein Hauch von Blüten schwebt in warmer Ruh.  
Die Knospen brechen auf mit sanftem Druck,  
Ein neues Leben erwacht, ein Blütenstrauss im Glück.

Die Sommerzeit, sie wiegt sich im Sonnenkuss,  
Die Tage lang, die Nächte voller Genuss.  
So weht das Gras im sanften Wind,  
Ein Himmel blau, wo keine Sorgen sind.

Im Herbst verfärbt sich langsam jedes Blatt,  
Ein Farbenrausch, der Abschied, die Farben sind nicht mehr satt.  
Die Erntezeit, ein Fest der Reife, es bringt Frucht,  
Ein letzter Tanz, bevor der Winter uns besucht.

Der Winter hüllt die Welt in Eis und Schnee,  
Ein stilles Weiss, die Kälte sticht, die Wärme geht,  
Die Äste tragen Lasten aus Kristall,  
Die Zeit steht still, ein märchenhafter Schall.

**Herausgeber:** Rektorat, Gymnasiallehrerinnen und -lehrerverein (GLV), Elternvereinigung des Liechtensteinischen Gymnasiums (EVLG) **Redaktion:** Anke Nowak und Anton Stelzer **Gestaltung:** beck grafikdesign est., Planken

**Druck:** Gutenberg AG, Schaan **Auflage:** 800 Exemplare

**Liechtensteinisches Gymnasium** Marianumstrasse 45, FL-9490 Vaduz, T +423 236 06 06, info@lg-vaduz.li, www.lg-vaduz.li